

Kinder- und Jugend- Gesundheitsbericht 2010 für die Steiermark

**Grundsatz: Gleiche Chancen für
Gesundheit ermöglichen**

Kapitel 5: Bildungsstatus der Eltern



**gesundheit
steiermark**



**Das Land
Steiermark**

Inhaltsverzeichnis

5	Bildungsstatus der Eltern.....	40
5.1	Bedeutung des Indikators „Bildungsstatus der Eltern“	40
5.2	Berechnung/Darstellung des Indikators „Bildungsstatus der Eltern“	40
5.3	„Bildungsstatus der Eltern“ nach Geschlecht im Bundesländervergleich im Jahr 2008	42
5.4	„Bildungsstatus der Eltern“ nach Geschlecht und im Bundesländervergleich im Jahr 2001	44
5.5	„Bildungsstatus der Eltern“ nach Geschlecht und Trend	46
5.6	Zusammenfassung.....	47
	Literatur	47

5 Bildungsstatus der Eltern

5.1 Bedeutung des Indikators „Bildungsstatus der Eltern“

Der Bildungsstatus der Eltern, vor allem jener der Mutter, hat einen nachweislichen Einfluss auf den Gesundheitsstatus der Kinder (Rigby & Köhler, 2002, S. 41). So wurde zum Beispiel für die GUS¹-Staaten ein Zusammenhang zwischen dem Bildungsstatus der Mutter und der postneonatalen Sterblichkeit nachgewiesen (WHO, 2005, S. 55-56). Vor allem jene Kinder, deren Eltern ein niedriges Bildungsniveau aufweisen, haben ein höheres Risiko der materiellen Belastung und sozialen Ausgrenzung. Personen, die ein niedriges Ausbildungsniveau haben und zum Beispiel an Leseschwächen leiden, erfahren große Hindernisse bei der Inanspruchnahme von öffentlichen Gesundheitsdienstleistungen. Es ist davon auszugehen, dass dies zu geringerer Inanspruchnahme von Leistungen auch durch die Kinder dieser Eltern führt. Der Bildungsstatus gilt als über die Zeit stabiler, aussagekräftiger und leicht zu erhebender Indikator, der auch für Arbeitslose, PensionistInnen, haushaltführende Personen und Alleinerziehende valide Aussagen ermöglicht (Rigby & Köhler, 2002, S. 41).

Im Rahmen der Gesundheitsziele Steiermark sollen u.a. durch Interventionen im Familienbereich soziale Ungleichheiten beseitigt werden, um in weiterer Folge „gleiche Chancen für Gesundheit zu ermöglichen“ (Grasser, Püringer & Auer, 2007, S. 23-24).

5.2 Berechnung/Darstellung des Indikators „Bildungsstatus der Eltern“

Von der Europäischen Union wird empfohlen, den Prozentsatz der Kinder, deren Mütter (bzw. mütterliche Betreuungspersonen) die Pflichtschule, eine Berufsausbildung oder eine tertiäre Ausbildung abgeschlossen haben, an allen Kindern für die Altersgruppen 0-4, 5-9, 10-14 und 15-17 Jahre darzustellen (Rigby & Köhler, 2002, S. 41).

Für den vorliegenden Bericht werden die Daten der Volkszählungen von 1981, 1991 und 2001 sowie des Mikrozensus aus dem Jahr 2008 analysiert. Dabei ist nur für die Daten der Volkszählung eine Analyse nach der Bildung der Mutter, des Vaters sowie von Alleinerzieherinnen und Alleinerziehern möglich. Als Kinder wurden im Rahmen der beiden Erhebungen alle jene Personen definiert, die gemeinsam mit ihren Eltern oder einem Elternteil ohne eigene/n PartnerIn bzw. ohne eigene Kinder in einem Haushalt leben, wobei die Definition zwischen den Jahren leicht variiert. Wichtig ist, dass das Alter der Kinder in diesem Fall nicht berücksichtigt wird. Daher ist davon auszugehen, dass in allen Jahren auch Personen, die über 19 Jahre alt sind, in den folgenden Tabellen miterfasst sind.

Wie unter Punkt 5.1 dargestellt, wird davon ausgegangen, dass Kinder, deren Eltern ein niedriges Bildungsniveau aufweisen, ein höheres Risiko haben, gesundheitlich benachteiligt zu sein. Nachdem es in erster Linie einen Zusammenhang zwischen der Bildung der Mutter und den gesundheitlichen

¹ GUS: Gemeinschaft unabhängiger Staaten.

Voraussetzungen der Kinder gibt (siehe Punkt 5.1), werden die Daten zuerst im Hinblick auf die Bildung der Mutter und dann im Hinblick auf die Bildung der Alleinerzieherinnen betrachtet. Danach werden die Daten in Hinblick auf die Bildung des Vaters allgemein und dann im Speziellen der Alleinerzieher dargestellt.

Insgesamt wird bei der folgenden Analyse zwischen vier verschiedenen Gruppen unterschieden:

1. **„Kinder nach höchster abgeschlossener Bildung der Frau in der Familie“:** In dieser Gruppe werden alle Kinder nach der Bildung ihrer Mutter erfasst, dabei wird nicht unterschieden zwischen Alleinerzieherinnen und Frauen, die verheiratet sind oder in einer Partnerschaft leben.
2. **„Kinder nach höchster abgeschlossener Bildung der alleinerziehenden Mutter“:** In dieser Gruppe werden alle Kinder nach der Bildung ihrer Mutter erfasst, wenn diese Alleinerzieherin ist (dies bedeutet, dass diese Gruppe eine Subgruppe von 1. ist).
3. **„Kinder nach höchster abgeschlossener Bildung des Mannes in der Familie“:** In dieser Gruppe werden alle Kinder nach der Bildung ihres Vaters erfasst, dabei wird nicht unterschieden zwischen Alleinerziehern und Männern, die verheiratet sind oder in einer Partnerschaft leben.
4. **„Kinder nach höchster abgeschlossener Bildung des alleinerziehenden Vaters“:** In dieser Gruppe werden alle Kinder nach der Bildung ihres Vaters erfasst, wenn dieser Alleinerzieher ist (dies bedeutet, dass diese Gruppe eine Subgruppe von 3. ist).

Um die Gesamtzahl der Kinder in der Steiermark zu erhalten, müssen daher in den folgenden Statistiken immer z.B. der Anteil der Kinder der Gruppe 3 (nach höchster abgeschlossener Bildung des Mannes in der Familie) sowie der Anteil der Kinder der Gruppe 2 (von Alleinerzieherinnen) zusammengezählt werden.

Da die Darstellung dieser vier Gruppen nur mit den Daten der Volkszählung 2001 möglich ist, musste zwecks Bezugnahme auf aktuelle Daten der Mikrozensus 2008 herangezogen werden. Dieser lässt jedoch keine Auswertung auf Basis der AlleinerzieherInnen zu, da es sich beim Mikrozensus um Befragungsdaten handelt und es aufgrund der Stichprobengröße nicht möglich ist, eine solche Unterscheidung zu treffen.

Unter Familie wird im Folgenden jede Form des Zusammenlebens von Kindern mit deren Eltern verstanden, unabhängig davon, ob das Kind von einer Person alleine oder zwei Personen gemeinsam erzogen wird. Darüber hinaus wird unter Mutter die Frau des gemeinsamen Haushalts verstanden, unabhängig davon, ob sie die biologische Mutter oder die Stiefmutter des Kindes ist. Dies gilt analog für den Vater.

Um die Lesbarkeit zu vereinfachen, wird in den meisten Fällen zwischen eher höherem und eher niedrigerem Bildungsniveau unterschieden. Der Abschluss der Matura und ein Bildungsabschluss darüber hinaus werden als eher höheres Bildungsniveau eingestuft. All jene, die keine Matura absolviert haben, werden in der Gruppe mit eher niedrigem Bildungsniveau eingestuft.

5.3 „Bildungsstatus der Eltern“ nach Geschlecht im Bundesländervergleich im Jahr 2008

Gliederungsmerkmal	Gesamt	Allgemeinbildende Pflichtschule	Lehrlingsausbildung	Berufsbildende mittlere Schule	Höhere Schule	Universität (einschl. hochschulverwandter Ausbildungen)
		in Prozent				
Kinder nach höchster abgeschlossener Bildung der Frau in der Familie						
Bundesländer						
Burgenland	78.993	26,3	24,5	24,2	15,7	9,3
Kärnten	158.330	19,2	37,5	17,3	14,7	11,4
Niederösterreich	454.752	20,3	31,3	22,9	14,8	10,7
Oberösterreich	420.848	29,7	32,6	18,8	10,0	8,8
Salzburg	154.944	22,9	33,0	21,0	12,3	10,9
Steiermark	330.388	22,0	38,3	17,7	11,7	10,4
Tirol	216.749	28,2	31,9	23,2	8,8	7,9
Vorarlberg	116.471	27,9	30,3	22,9	8,3	10,6
Wien	392.582	28,6	20,8	11,6	19,0	20,1
Österreich	2.324.057	25,0	31,1	19,1	13,2	11,7
Kinder nach höchster abgeschlossener Bildung des Mannes in der Familie						
Bundesländer						
Burgenland	72.134	11,8	51,6	12,5	15,9	8,2
Kärnten	136.823	8,1	58,0	11,7	11,5	10,7
Niederösterreich	412.438	9,6	54,1	12,4	13,8	10,1
Oberösterreich	368.828	14,7	58,0	8,9	10,0	8,5
Salzburg	135.525	11,0	52,9	11,5	12,2	12,3
Steiermark	285.223	11,8	56,5	9,7	10,6	11,4
Tirol	193.293	16,4	53,2	11,9	8,0	10,5
Vorarlberg	100.598	20,5	45,8	12,2	10,1	11,4
Wien	329.630	18,1	35,1	6,2	18,5	22,2
Österreich	2.034.492	13,5	51,6	10,2	12,5	12,2

Datenquelle: Statistik Austria; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

Tabelle 5.1: Kinder nach Bildungsstatus der Eltern nach Geschlecht und im Bundesländervergleich im Jahr 2008

Betrachtet man die Daten nach der höchsten abgeschlossenen Schulbildung der Frau in der Familie, so zeigt sich, dass im Jahr 2008 rund zehn Prozent der Kinder bei einer Mutter mit einem akademischen Abschluss, weitere elf Prozent bei Müttern mit Maturaabschluss und die restlichen vier Fünftel der Kinder (78 %) bei Müttern ohne Matura gewohnt haben, wobei die Mütter von 22 % der Kinder als höchste abgeschlossene Schulbildung einen Pflichtschulabschluss aufweisen. Vergleicht man die steirischen Daten mit den österreichischen, so wird deutlich, dass in der Steiermark prozentuell etwas weniger Kinder in Haushalten aufwachsen, in denen die Mutter als höchste

abgeschlossene Ausbildung mindestens die Matura hat (Steiermark: 22 %; Österreich: 25 %). Nur in Oberösterreich, Tirol und Vorarlberg ist dieser Anteil noch kleiner als in der Steiermark.

Eine Analyse der Daten nach der höchsten abgeschlossenen Bildung des Mannes in der Familie zeigt, dass wiederum rund 20 % der Kinder in einer Familie gewohnt haben, in welcher der Mann als höchste abgeschlossene Schulbildung mindestens die Matura absolviert hat. Rund zwölf Prozent der Kinder haben bei einem Vater mit Pflichtschule und mehr als die Hälfte der Kinder bei Vätern, die eine Lehre als höchste abgeschlossene Schulbildung aufweisen, gewohnt. Genauso wie bei der Analyse des Anteils der Kinder nach der höchsten abgeschlossenen Schulbildung der Mutter zeigt sich auch hier, dass in der Steiermark der Anteil der Kinder, die bei einem Vater, der mindestens die Matura hat, wohnen niedriger ist als in Gesamtösterreich (Steiermark: 12 %; Österreich: 25 %).

Analysiert man die Anzahl der Kinder im Haushalt nach dem Geschlecht des Elternteils, so haben in fast allen Bundesländern mehr Kinder bei Frauen gewohnt als bei Männern, was auf eine höhere Anzahl an AlleinerzieherInnen hinweisen könnte.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass der Anteil der Kinder, die bei einer Mutter oder einem Vater mit mindestens Matura als höchster abgeschlossener Schulbildung wohnen, in der Steiermark niedriger ist als in Gesamtösterreich. Auch der Anteil jener Kinder, die bei Eltern mit einer abgeschlossenen Berufsbildenden mittleren Schule wohnen, ist in der Steiermark niedriger als in Gesamtösterreich. Insgesamt wohnen tendenziell mehr steirische Kinder bei Eltern mit einem niedrigeren Bildungsniveau als im restlichen Österreich.

5.4 „Bildungsstatus der Eltern“ nach Geschlecht und im Bundesländervergleich im Jahr 2001

Gliederungsmerkmal	Gesamt	Allgemein- bildende Pflichtschule	Lehrlings- ausbildung	Berufsbildend e mittlere Schule	Allgemein- bildende höhere Schule	Berufsbildend e höhere Schule	Universität (einschl. hochschul- verwandter Ausbildungen)
		in Prozent					
alle Kinder berechnet aus Vater in der Familie und Alleinerzieherinnen							
Steiermark	361.014	19,5	52,1	10,4	3,1	5,2	9,8
Österreich	2.424.805	21,8	47,7	10,1	3,7	6,0	10,6
Kinder nach höchster abgeschlossener Bildung der Frau in der Familie							
Bundesländer							
Burgenland	84.746	42,7	19,5	21,0	3,6	5,6	7,5
Kärnten	173.842	27,7	34,2	19,9	3,0	6,1	9,0
Niederösterreich	457.779	31,9	27,3	21,8	4,3	5,5	9,2
Oberösterreich	436.440	37,1	30,1	18,0	2,8	4,2	7,8
Salzburg	161.516	31,0	33,5	18,5	3,5	4,3	9,1
Steiermark	351.573	31,8	31,6	20,2	3,5	3,9	9,1
Tirol	222.558	36,9	28,7	20,1	3,1	3,6	7,7
Vorarlberg	118.622	40,4	25,7	21,1	2,5	3,4	7,0
Wien	349.654	35,4	20,6	15,2	8,8	5,0	15,0
Österreich	2.356.730	34,3	28,2	19,3	4,2	4,6	9,4
Kinder nach höchster abgeschlossener Bildung der alleinerziehenden Mutter							
Bundesländer							
Burgenland	12.281	54,1	15,0	16,3	3,4	4,6	6,6
Kärnten	32.842	34,9	29,0	18,9	3,3	5,4	8,4
Niederösterreich	70.990	38,6	24,1	19,5	4,5	4,7	8,6
Oberösterreich	60.889	43,1	27,2	15,7	3,0	3,6	7,4
Salzburg	27.345	36,0	29,6	17,1	4,0	3,9	9,3
Steiermark	62.542	38,7	27,8	18,3	3,5	3,4	8,2
Tirol	36.097	41,3	26,2	18,0	3,6	3,3	7,5
Vorarlberg	18.522	46,1	24,9	18,3	2,3	2,6	5,8
Wien	95.653	35,1	22,7	15,7	8,7	4,4	13,4
Österreich	417.161	39,1	25,5	17,4	4,8	4,0	9,2
Kinder nach höchster abgeschlossener Bildung des Mannes in der Familie							
Bundesländer							
Burgenland	74.699	15,8	56,9	9,1	3,6	6,5	8,1
Kärnten	145.602	11,7	60,1	9,7	2,6	6,5	9,4
Niederösterreich	400.529	14,2	54,9	9,8	3,4	7,8	9,9
Oberösterreich	384.621	18,9	55,6	7,7	2,5	6,3	9,0
Salzburg	138.029	17,3	54,4	8,8	2,9	5,7	11,0
Steiermark	298.472	15,4	57,2	8,7	3,0	5,5	10,1
Tirol	191.759	21,9	49,9	9,7	2,9	5,2	10,3
Vorarlberg	102.747	25,1	46,4	10,3	2,3	5,6	10,3
Wien	271.186	26,0	35,7	5,6	7,0	7,3	18,4
Österreich	2.007.644	18,3	52,3	8,6	3,5	6,5	10,9
Kinder nach höchster abgeschlossener Bildung des alleinerziehenden Vaters							
Bundesländer							
Burgenland	2.234	28,0	50,1	6,5	2,8	5,4	7,2
Kärnten	4.602	19,4	53,4	9,4	2,5	5,0	10,2
Niederösterreich	13.740	22,0	47,8	8,5	3,8	7,0	11,0
Oberösterreich	9.070	30,0	46,7	6,2	2,5	4,6	9,9
Salzburg	3.858	28,1	43,4	7,3	3,3	4,2	13,7
Steiermark	9.441	26,2	48,3	7,7	3,4	4,2	10,2
Tirol	5.298	31,1	41,0	8,4	3,1	4,5	11,8
Vorarlberg	2.647	32,5	40,2	10,9	2,3	4,7	9,5
Wien	17.185	30,8	36,3	4,5	5,8	5,8	16,8
Österreich	68.075	27,3	44,2	7,1	3,8	5,3	12,2

Datenquelle: Statistik Austria; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

Tabelle 5.2: Kinder nach Bildungsstatus der Eltern nach Geschlecht und im Bundesländervergleich im Jahr 2001

Bei den Daten im Jahr 2001 nach der höchsten abgeschlossenen Bildung aller Mütter, die mit Kindern zusammenleben, lässt sich beobachten, dass je knapp ein Drittel (je 32 %) der steirischen Kinder eine Mutter mit einem Pflichtschulabschluss oder einem Lehrabschluss als höchster Schulbildung hat. Sieben Prozent der Kinder leben mit einer Mutter mit Maturaabschluss und neun Prozent mit einer Mutter mit Hochschulabschluss. Im Weiteren bedeutet die, dass 84 % der steirischen Kinder 2001 mit einer Mutter lebten, deren höchster Schulabschluss unter dem Maturaniveau lag.

Der Anteil jener steirischen Kinder, die von einer Alleinerzieherin ohne Maturabschluss aufgezogen werden, liegt bei 85 %. Somit ist der Anteil der Kinder von Alleinerzieherinnen, die aufgrund des niedrigen Bildungsniveaus der Mutter sozusagen einem erhöhten gesundheitlichen Risiko ausgesetzt sind, etwas höher als bei allen steirischen Kindern, die mit der Mutter im selben Haushalt aufwachsen (84 %). Ein größerer Anteil der Kinder von Alleinerzieherinnen wächst mit einer Mutter mit Pflichtschulabschluss (39 %) auf als der Kinder gesamt, wovon lediglich 32 % der Kinder mit einer Mutter mit Pflichtschulabschluss aufwachsen.

Betrachtet man die Daten nach der Bildung des Vaters im gleichen Haushalt, zeigt sich, dass mehr als die Hälfte der Kinder in der Steiermark in Familien lebt, in denen der Vater als höchsten Schulabschluss einen Lehrabschluss aufweist. Im Vergleich zum Jahr 2008 lebten im Jahr 2001 mit ca. 81 % etwas mehr Kinder bei einem Vater ohne Maturaabschluss, was über dem österreichischen Schnitt (79 %) liegt.

Bei der Analyse der Kinder, die bei Alleinerziehern wohnen, ist ein ähnliches Muster wie bei der Auswertung nach der Bildung der alleinerziehenden Mütter festzustellen. Ca. 82 % der Kinder, die bei einem alleinerziehenden Vater aufwachsen, sind sozusagen einem erhöhten Gesundheitsrisiko aufgrund des geringen Bildungsniveaus (= keine Matura) des erziehenden Elternteils ausgesetzt, wie unter Punkt 5.1 dargestellt. Demgegenüber ist dieser Anteil bei den Kindern gesamt, die mit einem Vater aufwachsen, etwas kleiner (81 %). Wieder ist der Anteil der Kinder, die bei Vätern mit Pflichtschulabschluss aufwachsen, bei den Alleinerziehern mit 26 % weit höher als bei den Kindern gesamt, die mit ihrem Vater aufwachsen (15 %).

Zusammengefasst weisen auch die Daten aus dem Jahr 2001 darauf hin, dass, verglichen mit Österreich insgesamt, in der Steiermark tendenziell weniger Kinder in Familien mit Müttern und/oder Vätern mit höheren Bildungsabschlüssen (mindestens Matura) leben, wobei der Anteil der Kinder, die mit einem Elternteil mit niedrigem Bildungsniveau (keine Matura) aufwachsen, bei den Alleinerziehenden höher ist als bei den Familien gesamt.

5.5 „Bildungsstatus der Eltern“ nach Geschlecht und Trend

Gliederungsmerkmal	Gesamt	Allgemeinbildende Pflichtschule	Lehrlingsausbildung	Berufsbildende mittlere Schule	Allgemeinbildende höhere Schule	Berufsbildende höhere Schule	Universität (einschl. hochschulverwandter Ausbildungen)
		in Prozent					
Kinder nach höchster abgeschlossener Bildung der Frau in der Familie							
1981	423.625	62,9	18,8	12,7	2,1	1,7	1,9
1991	379.558	44,6	28,9	16,1	2,9	2,5	4,9
2001	351.573	31,8	31,6	20,2	3,5	3,9	9,1
Kinder nach höchster abgeschlossener Bildung der alleinerziehenden Mutter							
1981	56.851	67,5	15,8	10,9	2,3	1,8	1,8
1991	63.948	50,4	25,3	14,1	3,1	2,5	4,6
2001	62.542	38,7	27,8	18,3	3,5	3,4	8,2
Kinder nach höchster abgeschlossener Bildung des Mannes in der Familie							
1981	374.182	41,9	41,9	6,8	2,2	2,7	4,5
1991	326.022	25,1	52,6	8,6	2,5	4,1	7,2
2001	298.472	15,4	57,2	8,7	3,0	5,5	10,1
Kinder nach höchster abgeschlossener Bildung des alleinerziehenden Vaters							
1981	7.408	50,0	31,4	5,9	3,3	3,0	6,5
1991	10.412	34,5	43,2	7,6	2,8	4,1	7,8
2001	9.441	26,2	48,3	7,7	3,4	4,2	10,2

Datenquelle: Statistik Austria; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

Tabelle 5.3: Kinder nach Bildungsstatus der Eltern nach Geschlecht in der Steiermark und im zeitlichen Trend

Im zeitlichen Verlauf ist generell das Bildungsniveau der Bevölkerung gestiegen. Auch bei der Analyse der Kinder nach dem Bildungsstatus ihrer Eltern wird deutlich, dass ein immer höherer Anteil an Kindern bei Eltern wohnt, die mindestens die Matura abgeschlossen haben. Der Anteil der Kinder, die bei einer Mutter ohne Maturaabschluss aufwachsen, hat sich verringert – sowohl bei den Kindern, die mit einer Alleinerzieherin aufwachsen, als auch bei allen Kindern. Der Anteil der Kinder, die mit einer Mutter mit Hochschul- und Universitätsabschluss aufwachsen, hat sich zwischen 1981 und 2001 sogar fast verfünffacht.

Dasselbe gilt, wenn die Situation nach den Vätern betrachtet wird, mit der Ausnahme, dass der Anteil der Kinder, die bei alleinerziehenden Vätern mit weniger als einem Maturaabschluss aufwachsen, im Vergleich zu allen anderen am wenigsten zurückgegangen ist. Darüber hinaus wohnen immer weniger Kinder mit Vätern zusammen, die als höchste abgeschlossene Bildung eine Pflichtschule haben (von 42 % auf 15 %). Auch die Zahl der Kinder, die bei alleinerziehenden Vätern mit Pflichtschulabschluss als höchster abgeschlossener Schulbildung aufwachsen, hat sich halbiert. Zusätzlich hat sich der Anteil der Kinder, die in Familien wohnen, bei denen der Mann in der Familie über einen Universitätsabschluss verfügt, verdoppelt.

Insgesamt dürften sich hier zwei Entwicklungen widerspiegeln: einerseits das generell steigende Niveau des Bildungsabschlusses und andererseits die generell höheren Bildungsabschlüsse der Frauen, wobei der Anteil der Kinder, die bei einem Elternteil mit geringerem Bildungsabschluss aufwachsen, bei Kindern von Alleinerziehenden nach wie vor am höchsten ist.

5.6 Zusammenfassung

Verglichen mit Gesamtösterreich wachsen in der Steiermark mehr Kinder bei Müttern mit tendenziell niedrigem Bildungsabschluss (weniger als Matura) auf. Eine analoge Situation ist bei den Vätern der steirischen Kinder zu sehen. Vor allem Kinder von Alleinerziehenden wachsen besonders häufig mit eher schlechter gebildeten Müttern und/oder Vätern auf. Besonders hoch ist der Anteil der steirischen Kinder, die mit einem alleinerziehenden Elternteil mit Pflichtschulabschluss aufwachsen, im Vergleich zu den steirischen Kindern gesamt.

Dies weist auf eine zweite Benachteiligung alleinerzogener Kinder durch die geringeren Gesundheitschancen des Elternteils hin. Allerdings spiegelt sich die Verbesserung des Bildungsniveaus auch hier wider, sodass der Anteil der Kinder, die in einem schlechter gebildeten Familienumfeld aufwachsen, zurückgeht, während der Anteil der Kinder, die in einem besser gebildeten Familienumfeld aufwachsen, steigt.

Literatur

- Grasser, G. & Püringer, U. & Auer, M. (2007). *Wissenschaftliche Grundlage für die Entwicklung von Gesundheitszielen für die Steiermark. Ein Projekt im Auftrag des Gesundheitsfonds Steiermark durchgeführt von FH JOANNEUM, Gesundheitsmanagement im Tourismus*. Graz: Gesundheitsfonds Steiermark. (Unveröffentlicht)
- Rigby, M. & Köhler, L. (Hrsg.). (2002). *Child Health Indicators of Life and Development (CHILD). Report to the European Commission*. Staffordshire, Luxembourg: European Union Community Health Monitoring Programme.
- WHO. (2005). *Der Europäische Gesundheitsbericht. Maßnahmen für eine bessere Gesundheit der Kinder und der Bevölkerung insgesamt*. Kopenhagen: WHO-Regionalbüro für Europa.